

2014-2018
125.000€

5 Jahre Forschungsförderpreis



2x Medizin



2x Medien



1x Medizin
und Medien

DIE BISHERIGEN FÖRDERPROJEKTE:

2014: „Würzburger Hoffnung für die Krebs- und Tumorforschung“

Der erste Forschungsförderpreis ging an das Forschungsprojekt von Prof. Dr. Thomas Hünig „Validierung einer neuen diagnostischen Methode zur Bestimmung von T-Zellimmunreaktionen und Impferfolg in Kulturen aus menschlichen Blutzellen“ am Institut für Virologie und Immunbiologie. Das geförderte Projektteam hat einen Test entwickelt, um neue, effektivere Medikamente im Kampf gegen Rheumatoide Arthritis, Multiple Sklerose und Leukämie zu finden.

2015: Chancen und Risiken der Wissenskommunikation mit mobilen Medien

Der zweite Forschungsförderpreis ging an das Forschungsprojekt „Mobile Media – Smart Devices for Smart Use?“ des Medienpsychologen Prof. Dr. Frank Schwab am Institut für Mensch-Computer-Medien. Das Team untersuchte das mentale Investment unterschiedlicher User im Umgang mit mobilen Medien und erforschte, wie Nutzer mobiler Geräte ihren mentalen Aufwand gestalten, um sich Informationen anzueignen. Dies legt einen Grundstein zur angemessenen Gestaltung moderner digitaler Wissenskommunikation.

2016: Tablet-basierte App macht Notfalleinsätze in Krankenhäusern effektiver und zielgerichteter

Der dritte Forschungsförderpreis ging an das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Klinische Evaluierung und Weiterentwicklung einer tabletbasierten App für die Dokumentation von innerklinischen Reanimationen“. Das Forscherteam dokumentiert mittels eines Tablets zunächst den Einsatz von Notfallteams bei Herz-Kreislaufstillständen und kann so die Behandlung und die Trainings von Notfallteams verbessern. Prof. Dr. Thomas Wurmb und Oliver Happel von der Sektion Notfallmedizin der

Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, ZOM Würzburg sowie Dr. Tobias Grundgeiger Experte für Psychologische Ergonomie am Institut für Mensch-Computer-Medien, Würzburg.

2017: Wirkungsvollere Medikamente für Entzündungen und Autoimmunerkrankungen wie Multiple Sklerose

Der vierte Forschungsförderpreis ging an Prof. Dr. Jürgen Schneider-Schaulies und sein Team für das Projekt „Analyse transkriptioneller Veränderungen in T-Lymphozyten nach Behandlung mit Sphingomyelinase-hemmenden Antidepressiva“, das am Institut für Virologie und Immunbiologie an der Uniklinik Würzburg erforscht wird. Die Forscher haben einen neuen Wirkmechanismus von Antidepressiva entdeckt, der künftig bei Entzündungen und Autoimmunerkrankungen eingesetzt werden könnte.

2018: Überlebenshilfe: Medienkompetenz für die nächste Generation

EINMALIGER SONDERFORSCHUNGSFÖRDERPREIS

2017: Leben retten durch bessere Versorgung bei Schlaganfällen

Der erste Sonderforschungsförderpreis in Höhe von 30.000 Euro war dem Unipräsidenten anlässlich seines 65. Geburtstags gewidmet. Unter dem Leitgedanken „Durch gute Forschung Leben retten“ soll die Versorgung von Schlaganfallpatienten in Unterfranken verbessert werden.

Das interdisziplinäre Wissenschaftlerteam aus vier Bereichen verbessert die Strukturen des Schlaganfallnetzwerks TRANSIT-Stroke. Es bietet allen angebotenen Kliniken in Unterfranken eine lückenlose Schlaganfallversorgung mit den neuesten medizinischen Diagnostik- und Therapieoptionen.

DIE ZIELE DES PREISES

Motto: „Leben retten und Teilhabe am Leben durch Forschung sichern“

Dieser Forschungsförderpreis ist ganz generell eine Form der Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung, mit den Schwerpunkten Medizin, Technik und Medien. Er ist einer der höchstdotierten nicht-institutionellen wissenschaftlichen Förderpreise Deutschlands.

Die Vogel Stiftung will mit dem Preis hochtalentiertere Forscher in ihrem Forschungsvorhaben unterstützen. Sie will durch die Auszeichnung Öffentlichkeit schaffen und durch das Renommee Ansporn und weitere Unterstützung für die JMU erzeugen. Damit soll die Entwicklung wissenschaftlicher Exzellenz an der Alma Julia unterstützt werden.

Der Preis 2018:

Stiftungsziele der Vogel Stiftung für das Förderprojekt 2018: Förderung der beruflichen Bildung in allen Bereichen der Kommunikation und Publizistik. Die Stiftung will in der Medienwelt Orientierung geben.

Was ist Fluch und was ist Segen in der Nutzung der neuen digitalen Medien? Mit der Förderung des Preises 2018 will die Vogel Stiftung durch Grundlagenforschung Medienkompetenz in unserer Gesellschaft, vor allem aber für unsere Kinder aufbauen.

Die nächste Generation darf nicht in der digitalen Revolution der sozialen Medien und Mobile Devices untergehen.

Überlebenshilfe: Medienkompetenz für die nächste Generation

Würzburger Forscherin analysiert die digitale Nachrichtenkompetenz von Kindern und Jugendlichen.

2018 verleiht die Vogel Stiftung bereits zum fünften Mal den Forschungsförderpreis an der Universität Würzburg. In diesem Jahr erhält den mit 25.000 Euro dotierten Preis Dr. Astrid

Carolus für ihre Grundlagenforschungen zur Medienkompetenz vor allem bei Kindern. Ausgezeichnet und gefördert wird das medienpsychologische Projekt „Digital-

kompetenz in Schulen. Analyse digitaler Nachrichten- und Informationskompetenzen als Basis der Entwicklung digitaler Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern“, das am Institut Mensch-Computer-Medien an der JMU erforscht wird.

DAS PROJEKT:

Die Digitalisierung als Megatrend unserer Zeit stellt auch für Schulen eine der zentralen Herausforderungen dar. Das hier skizzierte Forschungsvorhaben erkennt Lehrerinnen und Lehrer als entscheidende Multiplikatoren und fokussiert ihre Digitalkompetenz. Dabei wird in drei Teilschritten vorgegangen, wobei sich die beiden ersten auf das Internet-Phänomen der „Fake News“ konzentrieren. In einem quantitativen Ansatz zielt die erste Studie auf eine Bestandsaufnahme der Online-Nachrichtenkompetenz von Schüler/innen, die in einem qualitativen Verfahren mit Blick auf die zugrundeliegende Informationsverarbeitung

vertieft und weiterentwickelt wird. Die Erkenntnisse dieser empirischen Studien bilden das Grundgerüst für das Entwicklungsprogramm der Digitalkompetenz von Lehrer/innen, für das im dritten Schritt ein Prototyp entwickelt und im Feld erprobt werden soll.

Fake News gelten als eine zentrale Bedrohung unserer Gegenwart. Gezielt gestreute Falschmeldungen sollen Menschen manipulieren und z.B. ihre Wahlscheidungen beeinflussen. Aus der Masse an Informationen, die uns online begegnen, die vertrauenswürdigen Nachrichten herauszufiltern zu können, wird daher immer wichtiger. Und das bereits im Kindesalter. „Informationskompetenz als Fähigkeit, Informationen zu recherchieren, einzuordnen und zu entscheiden, welche vertrauenswürdig sind und welche nicht, wird immer wichtiger.“, sagt Carolus.

„Um Phänomenen wie Fake News begegnen zu können, müssen wir verstehen, wie sie funktionieren.“

Die Forscherin im Interview



→ Was hat sich bei der Informationssuche online verändert?

Internetbasierte Technologien bieten uns eine Vielzahl an neuen Möglichkeiten. Wir haben z.B. von überall Zugriff auf nahezu alle Informationen dieser Welt. Was erst einmal

positiv ist, stellt uns allerdings vor Herausforderungen. Einerseits dauert es nur wenige Sekunden bis wir online einen Suchbegriff eingegeben haben und Informationen angezeigt werden. Andererseits bleibt erst einmal unklar: Wie valide und vertrauenswürdig sind die Informationen? Das war früher einfacher. Was es bis in die etablierte Tageszeitung oder in ein Lexikon geschafft hatte, war zwar nicht immer korrekt, aber im Mittel doch verlässlicher als

irgendein Post auf Facebook oder ein Video auf Youtube. Hier differenzieren zu können, setzt Nachrichtenkompetenz voraus.

→ Was meinen Sie mit Nachrichtenkompetenz?

Die Anforderungen an unsere Fähigkeit, vertrauenswürdige Nachrichten und Nachrichtenquellen zu identifizieren sind gestiegen. Die Möglichkeiten der digitalisierten Kommunikation erlauben heute allen Menschen, alle erdenklichen Inhalte ohne viel Aufwand zu erstellen und zu senden. Über Social Media Plattformen wie Facebook kann im Grunde jede Nachricht verbreitet werden – ohne dass ihre Qualität oder ihre Glaubwürdigkeit vorher überprüft wird. So können sich Falschmeldungen viel schneller verbreiten als früher. Für die Masse an Nachrichten zu entscheiden, welche glaubwürdig ist oder die Quellen zu identifizieren und über deren Absichten

zu reflektieren, ist für uns alle und insbesondere für Kinder und Jugendliche herausfordernd. Der kompetente Umgang mit Nachrichten bzw. Informationen wird zu einer wesentlichen Kompetenz unserer Zeit.

→ Und was macht Ihr Forschungsprojekt?

Studien deuten an, dass Jugendlichen die Validität von Nachrichten einerseits zwar wichtig ist, sie sich aber andererseits mit der Unterscheidung von glaubwürdigen und weniger glaubwürdigen Inhalten schwertun. Mit unserer Studie versuchen wir in einem ersten Schritt zu verstehen, wie Kinder und Jugendlichen mit Nachrichten umgehen und wie sie zu einer Einschätzung der Glaubwürdigkeit gelangen. Die hier gewonnenen Erkenntnisse fließen dann ein in ein Programm, das Lehrerinnen und Lehrer als wesentliche Multiplikatoren im Bereich

Dr. Astrid Carolus studierte Psychologie und BWL an der Universität des Saarlandes. Sie arbeitete in einer Personal- und Unternehmensberatung und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität. 2010 wechselte sie an das Institut Mensch-Computer-Medien der Universität Würzburg, Abschluss der Promotion zum Dr. phil. 2012 mit Auszeichnung, 2016 Ernennung zur Akademischen Rätin. In Forschung und Lehre liegt ihr Fokus auf der Nutzung sowie den psychologischen Funktionen und Effekten digitaler Medien. Sie arbeitet freiberuflich als Trainerin und Beraterin, zudem als zertifizierter Coach.

KONTAKT:

DR. ASTRID CAROLUS

Akademische Rätin am Lehrstuhl für Medienpsychologie
Institut Mensch-Computer-Medien
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
astrid.carolus@uni-wuerzburg.de
Tel.: 0931-3182813